ON AM SONNTAG 24. MAI 1998

Zu Pfingsten ist Osnabrück in der Hand der Friedfertigen

Prominenz beim Pazifistenkongreß

Osnabrück (re) – Über 700 Teilnehmer aus 36 Ländern werden zum „Europäischen Friedens- und Kriegsdienstverweigerer-Kongreß" . erwartet, der vom 29.–31. 5. in der Osnabrücker Stadthalle stattfindet.

Professor Dr. Mohssen Massarrat (56), Vorsitzender des Trägerkreises und Organisator: „Wir hatten mit 400 Personen gerechnet, unsere Erwartungen wurden weit übertroffen."

3 Hauptthemen stehen bei der Tagung im Mittelpunkt, sie werden in 3 Foren abgehandelt: 1. Gewissensfreiheit für Kriegsdienstverweigerer: Ein Menschenrecht; 2. Kriegszustände: Sich dem Militarismus widersetzen; 3. Pazifistische Handlungsperspektiven.

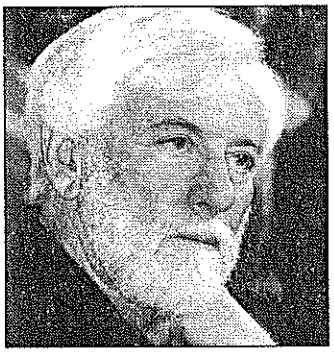
Alle Veranstaltungen sind öffentlich, der Besuch ist kostenlos, Spenden sind erbeten.

Rita Süssmuth sagte ab

Die Veranstalter haben eine Reihe von prominenten Persönlichkeiten aufgeboten. Am **Freitag** (29. 5., ab 14 Uhr) spricht Uri Avnery aus Israel, Träger des Remarque-Friedenspreises der Stadt, nach der Eröffnung durch OB Hans-Jürgen Fip zum Thema „Friedenspolitik ohne Militär". Friedrich Schorlemmer, vormals Pfarrer zu Wittenberg und Bürgerrechtler in der Ex-DDR („Schwerter zu Pflugscharen"), moderiert anschließend die erste Gesprächsrunde.

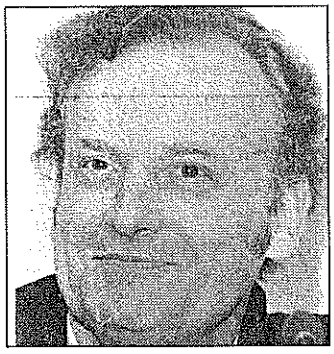
Um 20 Uhr moderiert Roger Willemsen die „Gala Frieden '98", an der u.a. die TV-Journalisten Sonja Mikich und Christoph Maria Fröhder, der frühere ÖTV-Chef Heinz Kluncker und Rupert Neudeck teilnehmen. Bundestagspräsidentin Rita Süssmuth hat abgesagt. Prof. Dr. Johan Galtung, Ehrendoktor der Uni, nimmt am Forum 3 teil.

Im Mittelpunkt des **Sonnabend** (30. 5.) steht um 19.30 Uhr eine Podiumsdiskussion zwischen dem Psychologen und Friedensforscher Prof. Dr. Eberhard Richter und Oberstleutnant Roland Kästner von der Führungsakademie der Bundeswehr. Zum Abschluß am **Sonntag** spricht Richter noch einmal. Sein Thema: „Pazifismus: Jetzt erst recht."

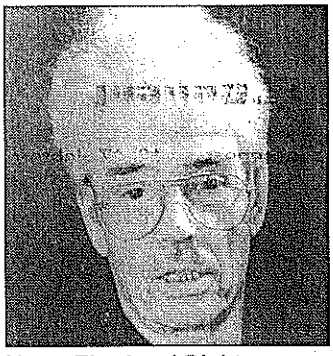


Uri Avnery Archiv-Fotos

Roger Willemsen



Friedrich Schorlemmer



Horst Eberhard Richter

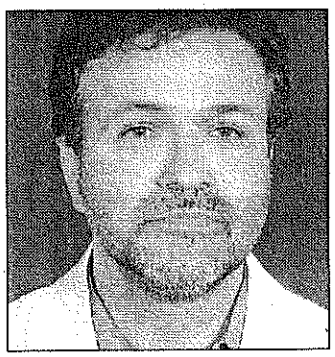
Ist das nicht Denken von gestern, Herr Massarrat?

ON: Herr Professor Massarrat, beruhen Konzeption und Thematik des Friedenskongresses nicht auf den ideologischen Strukturen von gestern?

Massarrat: Frieden schaffen ohne Gewalt ist eine keine Ideologie, sondern eine historische Notwendigkeit. Die Vorstellung, daß man in einer zusammenwachsenden globalen Welt die vielschichtigen Konflikte durch Waffengewalt oder durch Androhung von Massenvernichtungswaffen regeln kann, beruht dagegen auf Konzepten der Vergangenheit. Friedenspolitik ohne Militär – was ja ein zentrales Thema des Kongresses sein wird – ist genau so zukunftsträchtig wie der Kampf für Demokratie und Menschenrechte im letzten Jahrhundert.

ON: Wie wollen Sie ohne demokratisch legitimiertes staatliches Gewaltmonopol Frieden sichern – zum Beispiel in Bosnien?

Massarrat: Staaten haben in der Vergangenheit Kriege nicht verhindert. Vielmehr haben sie Massenvernichtungsmittel angehäuft, die ausreichen, um die Erde mehrere Male zu zerstören. Durch demokratische Legitimation des staatlichen Gewaltmonopols wird diese Absurdität nicht gerade plausibel. Der Bosnienkonflikt ist ein Produkt des militärischen Denkens. Das Konzept Friedenspolitik ohne Militär kann die aktuellen Konflikte nicht lösen, es soll mittel- und langfristig dazu beitragen, daß künftige Bosnienkonflikte erst überhaupt nicht entstehen. Ein Bruchteil der weltweiten Militärausgaben von beinahe 1000 Mrd. Dollar für den zivilen Weg der Konfliktregelung könnte die Welt friedlicher machen. Am Vorabend des 21. Jahrhunderts ist es an der Zeit, dafür die Weichen zu stellen. **(re)**



Mohssen Massarrat